

Unsere Erlösung durch den 3-einigen Gott

In seinen Abschiedsreden sagt Jesus durch den Apostel Johannes, Kap. 14 Verse 15 – 21 nach der revidierten Elberfelder Übersetzung: „Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten; und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht noch ihn kennt. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich werde euch nicht verwaist zurücklassen, ich komme zu euch. Noch eine kleine Weile, und die Welt sieht mich nicht mehr, ihr aber seht mich: Weil ich lebe, werdet auch ihr leben. An jenem Tag werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch. Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden; und ich werde ihn lieben und mich selbst ihm offenbaren.“ Vers 26: „Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ Und dazu aus dem 15. Kapitel, den Vers 26: „Wenn aber der Beistand gekommen ist, den ich euch von dem Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgeht, so wird der von mir zeugen.“ Sagen uns diese Texte nicht klar und deutlich, wie Vater – Sohn – und Geist zusammenwirken, um uns zu erlösen?

Bereits in Joh. 5, 19 + 20 sagt Jesus: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selber tun, außer, was er den Vater tun sieht, denn was der tut, das tut ebenso auch der Sohn. Denn der Vater hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er selber tut, und er wird ihm größere Werke als diese zeigen, damit ihr neuch wundert.“

Alles, was der Geist sagt, kommt vom Sohn und alles was der Geist wirkt, das kommt vom Vater. Also ist der Geist abhängig vom Sohn und der Sohn abhängig vom Vater. Jeder hat zwar seine Aufgabe im Erlösungsgeschehen, aber in seinem Handeln ist jeder auf den andern angewiesen, sodass sie immer gemeinsam handeln. In Joh. 10, 30 sagt Jesus: „Ich und der Vater sind eins.“ Und der Apostel Paulus sagt uns in Kol. 1, 15: „Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung.“ In der griechischen Sprache gibt es hier zwei Deutungsmöglichkeiten: Entweder, Jesus ist das erste Geschöpf oder er ist der Ursprung der Schöpfung, aus ihm ist die Schöpfung hervorgegangen, er ist der Schöpfer. (Subjekt oder Objekt). Für Bibelkenner ist es ganz klar, dass nur die zweite Version die richtige sein kann, denn nur diese steht mit vielen anderen Bibeltexten im Einklang. Jedenfalls: Der Vater lebt seit Ewigkeit in der Gemeinschaft mit dem Sohn und dem Heiligen Geist. Der Sohn steht immer in engster Verbindung mit dem Vater und dem Geist. Also ist der Heilige Geist ganz im Vater und ganz im Sohn. Sie leben engverbunden miteinander. Diese Dreiergemeinschaft ist eine so tiefe Wahrheit, so dass wir von einer einzigen Gottheit sprechen können. Sie bilden ein Einssein, wofür es keine menschliche Parallele gibt. Natürlich versuchen wir durch Beispiele, Sinnbilder und Vergleiche Erklärungen für diese göttliche Dreiergemeinschaft zu finden, aber das sind alles nur unvollkommene Versuche. Wir müssen hier eingestehen, dass unser Denken an Grenzen kommt. Weil Vater, Sohn und Heiliger Geist eins in ihrem Wesen sind, sind sie es auch in ihrem Wirken. Aus ihrem inneren Einssein kommt auch ihr gemeinsames Handeln im Erlösungsgeschehen. Erlösung setzt den Dreieinigen Gott voraus! Nur durch einen Teil der Gottheit wäre eine Erlösung für uns nicht möglich. Der Vater sendet seinen Sohn auf diese Erde, um uns zu erlösen, weil er die Liebe in Person ist; und weil der Sohn die Liebe in Person ist, läßt er sich senden und erwirkt in seinem Menschsein unsere Erlösung am Kreuz; und weil das Wesen des Heiligen Geistes Liebe ist, kommt er zu uns, um in uns die Erlösung zu verwirklichen. Alles was die Bibel über Erlösung sagt, ist im Bilde des Dreieinigen Gottes zu verstehen. Ohne das Wirken des Heiligen Geistes hätte es keine Menschwerdung des Sohnes gegeben und damit auch keine Erlösung des Menschen. Zwischen dem Wirken des Heiligen Geistes und dem Handeln des Sohnes besteht eine innige Verbindung.

Als der Engel Gabriel die Geburt Jesu ankündigte, sagte er nach Lukas 1, 35: „Und der Engel antwortete ihr (der Maria) und sprach: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten, darum wird auch das Heilige, das geboren werden wird, Sohn Gottes genannt werden.“

Ohne das Wirken des Heiligen Geistes, keine Menschwerdung. Damit setzt der Heilige Geist den Anfang des irdischen Lebens Jesu. Gottes Geist schuf die Voraussetzung, dass der Sohn kommen konnte. Jesus ist der Geistgezeugte! Der Geist Gottes setzt aber nicht nur den Anfang des Lebens Jesu. Bei der Taufe kommt der Heilige Geist sichtbar auf Jesus herab – in der Gestalt einer Taube. Er salbte und bevollmächtigte ihn für sein öffentliches Wirken. Alles Reden und Tun Jesu ist fortan ein Zusammenwirken mit dem Heiligen Geist. Jesus ist und bleibt ganz auf Gottes Geist angewiesen. So vollzieht sich auch im Taufgeschehen das Handeln des Dreieinigen Gottes.

Nirgends in den Evangelien wird der Heilige Geist so häufig erwähnt, wie gerade in Verbindung mit der Taufe. Nachdem Jesus getauft worden war heißt es, dass er voll Geistes war, vom Geist erfüllt, wird er vom Geist in die Wüste geführt, und nach der Versuchung in der Wüste lesen wir: „Jesus kam in der Kraft des Geistes wieder nach Galiläa.“ Diese drei Aussagen: Voll Geistes, vom Geist geführt und handeln in der Kraft des Geistes, kennzeichnen nicht nur den Beginn seines Dienstes, sie bestimmen vielmehr das gesamte Lebenswerk Christi. Sein Leben steht fortan im Kraftfeld des Heiligen Geistes. Seine Verkündigung ist Rede in der Kraft des Geistes. Alle seine Taten geschehen in der Kraft des Geistes. Niemals aber drängt sich der Geist in den Vordergrund.

In der Synagoge in Nazareth zitiert Jesus den Propheten Jesaja, indem er aus Kap. 61, 1 + 2 liest: „Der Geist des Herrn, Herr, ist auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, den Elenden die Botschaft zu bringen, zu verbinden die gebrochenen Herzen sind, Freilassung auszurufen den Gefangenen und Öffnung des Kerkers den Gebundenen, auszurufen das Gnadenjahr des Herrn.“ Und der Apostel Petrus bezeugt vor Kornelius, dem römischen Hauptmann in Apg. 10, 38: „Johannes predigte Jesus von Nazareth, wie Gott ihn mit Heiligem Geist und mit Kraft gesalbt hat, der umherging und wohltat und alle heilte, die von dem Teufel überwältigt waren, denn Gott war mit ihm.“ Von der Geburt bis zur Auferstehung war Jesus auf das Engste mit dem Heiligen Geist in Verbindung. Er wurde gezeugt vom Geist, gesalbt durch den Geist, erfüllt mit dem Geist und geführt vom Geist. Jesus war Zeit seines Erdenlebens ganz vom Geist abhängig; ohne ihn hätte er das Werk der Erlösung niemals vollbringen können. Andererseits war aber auch der Geist vom Wirken des Sohnes abhängig, um seinen Teil im Erlösungsgeschehen erfüllen zu können.

Welche Voraussetzungen mußten erfüllt sein, damit der Heilige Geist kommen und wirken konnte? In Joh. 16, 7 sagt Jesus: „Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch nützlich, dass ich weggehe, denn wenn ich nicht weggehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen, wenn ich aber hingehe, werde ich ihn zu euch senden.“ Edwin Froom schreibt in seinem Buch „Das Kommen des Heiligen Geistes“ auf Seite 32: „Jesus war die hervorragendste, einflußreichste Persönlichkeit, die je auf dieser Erde lebte, und der Heilige Geist war dafür bestimmt, seinen unbesetzten Platz auszufüllen. Nur eine Person konnte den Platz dieser wunderbaren Person einnehmen. Ein Einfluß hätte niemals dafür genügt.“ Für unser deutsches Wort „Beistand“ steht im Griechischen das Wort „parakletos“ und dieses Wort bezieht sich immer auf eine Person.

In Joh. 16, 28 sagt Jesus: „Ich bin von dem Vater ausgegangen und in die Welt gekommen, wieder verlasse ich die Welt und gehe zum Vater.“ Ohne Weggang Jesu wäre kein Kommen des Geistes möglich gewesen. Dieser Weg, vom Vater zum Vater, führt allein über das Kreuz. Die Liebe Gottes konnte keinen stärkeren Ausdruck finden als in der Hingabe des Sohnes. Am Kreuz auf Golgatha hat Jesus die Versöhnung für uns vollbracht. Mit seinem Leiden und Sterben hat Jesus die Möglichkeit geschaffen, dass der Heilige Geist kommen konnte. „Es ist gut für euch, dass ich weggehe“, das war die erste Voraussetzung für die Ausgießung des Heiligen Geistes; und die zweite Voraussetzung nennt Jesus in Joh. 7, 39: „Dies aber sagte er von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten, denn noch war der Geist nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht worden war.“ Die Heilige Schrift spricht von zwei Erhöhungen oder Verherrlichungen. Die eine auf Erden: Joh. 3, 14: „Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muß der Sohn des Menschen erhöht werden.“ Joh. 12, 32 + 33: „Und ich, wenn ich von der Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen. Dies sagte er, um anzudeuten, welches Todes er sterben sollte.“ Das was tiefste Erniedrigung war, nämlich: Spott, Geislung, Dornenkrone und Kreuzigung, bezeichnet Jesus als seine Erhöhung.

Und auf diese erniedrigende Erhöhung folgte die Erhöhung im Himmel. In Apg. 2, 32 sagt Petrus: „Diesen Jesus hat Gott auferweckt, wovon wir alle Zeugen sind.“ Paulus sagt in Phil. 2, 8 + 9: „Jesus erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tode, ja, zum Tode am Kreuz. Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist.“ Als nun Gott seinen Sohn erhöht hat, waren die Voraussetzungen erfüllt, dass der Heilige Geist kommen konnte. „Ich will den Vater bitten,“ sagt Jesus „und er wird euch einen andern Tröster geben.“ Jesus allein hatte die Voraussetzungen geschaffen, dass der Heilige Geist kommen konnte, und deshalb besitzt Jesus allein die Autorität und Vollmacht den Vater um die Sendung des Heiligen Geistes zu bitten. Pfingsten ist die Antwort des Vaters auf die Bitte des Sohnes. Die Ausgießung des Heiligen Geistes ist ausschließlich das Werk der göttlichen Dreieinigkeit. Menschen hatten und haben darauf keinen Einfluß. E.G.White schreibt im Leben Jesu auf Seite 670: „Das Blut des Lammes nimmt die Sünden hinweg und die Taufe des Geistes bewahrt uns vor dem Sündigen.“ Wie Jesus während seines Erdenlebens ganz auf den Heiligen Geist angewiesen war, so war auch der Heilige Geist völlig vom Wirken des Sohnes abhängig, um seinerseits seine Aufgabe zu erfüllen. Jesus hat mit seinem Leben und Sterben das Fundament gelegt, dass der Heilige Geist kommen und wirken konnte und bis heute noch wirkt. Einen wichtigen Aspekt allerdings dürfen wir nicht aus dem Auge lassen: Ohne das Zusammenwirken von Heiligem Geist und uns Menschen kann es keine Erlösung geben. Das Zusammenwirken von Vater – Sohn – und Geist darf sich nicht nur auf die Menschwerdung Jesu, auf sein Leben und Wirken, auf seinen Tod und die Auferstehung beschränken. Es muß sich in unserem Leben fortsetzen. Das ist für uns das Wichtigste überhaupt; denn wenn das an mir nicht geschieht, dann ist es um mich schlimm bestellt, dann bin ich hoffnungslos verloren. Nachdem Jesus den Vater gebeten hat, den Geist zu senden, sagt er in Joh. 14, 17: „Denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.“ Dem Apostel Judas (nicht Ischariot) antwortet Jesus in Joh. 14, 23: „Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.“ Wir! Wer ist damit gemeint? Vater – Sohn und Geist, sie wirken zusammen damit wir erlöst werden können. Paulus sagt in 1. Kor. 12, 3: „Niemand kann Jesus den Herrn heissen, ausser durch den Geist.“ Ohne das Wirken des Heiligen Geistes an uns und in uns kann es keine Erlösung geben. Er öffnet uns die Augen über unseren Zustand damit wir Sünde erkennen können. Er öffnet uns das Verständnis für das, was Christus für uns getan hat. Er verherrlicht Christus in unserem Leben und er vermittelt uns die Gewissheit, dass wir Gottes Kinder sind. Der Heilige Geist macht uns zu Teilhabern der göttlichen Natur. „Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.“ (Röm. 8, 9) Jedoch ist der Geist auch auf uns angewiesen um in uns wirken zu können. Er drängt sich zwar niemanden auf, aber er bietet sich uns an, er steht uns zur Verfügung. Wir haben hier völlige Freiheit; wir können den Einfluß des Heiligen Geistes dämpfen, wir können ihn betrüben oder wir können ihm widerstreben. Jedoch, je mehr wir ihm Raum geben, desto besser kann er uns gebrauchen und desto mehr kann er in uns und durch uns bewirken. Wer jedoch einmal vom Heiligen Geist erfüllt ist, soll nicht glauben, dass es immer so bleiben muß. Nicht einmal gerettet, für immer gerettet. Das ist ein Trugschluss. Wir haben Gottes Geist nur in dem Maße, in dem er uns hat. Nicht wir besitzen den Heiligen Geist, nein, er muß uns besitzen. Täglich müssen wir ihn erbitten und uns ihm öffnen. „Täglich wurde Jesus neu mit dem Heiligen Geist erfüllt.“ So schreibt es Johannes Mager in „Unser größtes Bedürfnis“ Seite 42. E.G.White schreibt im „Leben Jesu“ Seite 250: Unbeschränkt ist die Brauchbarkeit eines Menschen, der das eigene Ich beiseite setzt, den Heiligen Geist auf sein Herz wirken läßt und ein völlig Gott geweihtes Leben führt.“ Jesu Bitte in Joh. 17, 21 lautet: „Damit sie alle eins seien, wie du Vater in mir und ich in dir, dass auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.“ Je mehr wir uns in das Zusammenwirken des Dreieinigen Gottes zu unserer Erlösung hineinvertiefen, umso bewußter wird uns, dass der Heilige Geist keine unpersönliche Kraft sein kann. Nur mit einem Gegenüber kann ich Partnerschaft pflegen. Zugleich aber erkenne ich auch, dass der Heilige Geist in seinem Wesen und Charakter für uns ein Geheimnis ist und es auch bleibt.

E. Froom schreibt in „Das Kommen des Heiligen Geistes“ Seite 12: „Die Majestät seiner Person, die Größe seiner Macht und die Reichweite seiner Arbeit wird nie völlig begriffen oder angemessen zum Ausdruck gebracht werden.“ Zu Lebzeiten von Ellen White wurden diese Fragen um den Heiligen Geist auch hart diskutiert und es gab keine einhellige Meinung. Als dann Schwester White um ihre Stellungnahme gebeten wurde, gab sie zur Antwort: „Der Heilige Geist ist ein Geheimnis für uns, das uns Gott nicht offenbart hat.“ Überrascht uns das? Ich bin damit zufrieden. Wenn ich weiß, dass der Heilige Geist ein Teil der Gottheit ist und dass er in mir wohnen und aus mir einen neuen Menschen machen kann, und ich auf diese Weise aufs Engste mit Gott verbunden bin, was will ich dann noch mehr?

In Mattheus 12, 31 sagt Jesus: „Deshalb sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden, aber die Lästerung des Geistes wird nicht vergeben werden.“ Ich denke, das ist das Schlimmste, was einen Menschen treffen kann, keine Vergebung zu bekommen. Darum sollten wir Jesu Wort ernst nehmen. Natürlich ist der Heilige Geist nicht das, was wir uns schlechthin unter einer Person vorstellen. Der Heilige Geist kann nicht gesehen und nicht angefasst werden, denn Eigenschaften die eine Person ausmachen sind Wissen, Gefühl und Wille, nicht Hände und Füße.

Die Heilige Schrift sagt uns: Der Heilige Geist kann geschmäht werden (Hebr. 10, 29)

„	„	„	„	angelogen	„	(Apg. 5, 3)
„	„	„	„	versucht	„	(Apg. 5, 9)
„	„	„	„	gelästert	„	(Mt. 12, 31)

Man kann ihm widerstreben (Apg. 7, 51), er kann betrübt werden (Eph. 4, 30). Er kann aber auch Gemeinschaft mit uns haben (2. Kor. 13,14). Der Heilige Geist hat die Fähigkeit zu lieben (Röm. 15, 30). Er hat einen Willen (1. Kor. 12,11). Er vertritt die Heiligen (Röm. 8, 27). Über das erste Apostelkonzil berichtet uns der Arzt Lukas in Apg. 15, 28, wo die Apostel und Leiter der jungen Christen - Gemeinde sagen: „Beschlossen haben der Heilige Geist und wir.“ Der liebe Gott möge uns davor bewahren, gegen den Heiligen Geist zu sündigen, denn er kann keine unpersönliche Kraft sein und ist es auch nicht.

Die vierte Strophe des Liedes „Mein Schöpfer steh mir bei“ lautet: „Gott Vater, Sohn und Geist, dir bin ich, was ich bin. Ach drücke selbst dein Bild recht tief in meinen Sinn, erwähle mein Gemüte zum Tempel deiner Güte, verkläre in mir Armen dein gnadenreich Erbarmen. Wohl mir, wenn du der Meine heißt, Gott Vater, Sohn und Geist! (Joh. Jakob Rambach, 1729)

E. Froom formuliert ein Gebet auf Seite 13 seines Buches „Das Kommen des Heiligen Geistes“, mit folgenden Wortlaut: „Heiliger Geist, befriedige du die tiefen Bedürfnisse der Seele und das Verlangen unseres Herzens! Rüste uns für den geheiligten Dienst aus, und benutze uns dann zur Ehre des Vaters und des Sohnes für die Beendigung der uns anvertrauten Aufgabe. Lass uns jetzt und in Ewigkeit dein Eigentum sein! Amen!